

Heimatbuch
des Kreises Viersen
1982

33. FOLGE

HERAUSGEBER OBERKREISDIREKTOR VIERSEN

ren, höchsteroselben Erben, und Successoren treü, und hold seijn bestes werben und arges warnen, nicht weniger auch dies lehn, so oft es sich gebühret empfangen, bedienen, und vermannen, fort ohne lehnherrlichen consens daszelben nicht veräußeren, verspleiszen, verpfänden oder beschweren, Vielmehr aber alldasjenige thuen, und laszen zu wollen, was einem getreüen mannen von lehn eignet und zustehet. In gegenwart beider Männern von lehn Steffan Einsliszen, und Johannen Wolters, mit vorbehalt jedoch, und jederman seines rechtens belehmet worden; In Urkund habe ich lehnstatthalters Verwalter gegenwertigen lehnbrief nebst mein des lehnschreiberen eigenbändiger unterschrift befestiget. So geschehen bei der Mann Kammer Brügggen den Dritten März 1775

H: G: Sijbertz Lehnschreiber.

Ofschoon zulke leenbrieven doorgaans min of meer „internationaal“ gelijk in opbouw en verder voorkomen zijn, hebben zij, wat de inhoud aangaat toch meestentijds iets eigens. Zo valt het bij het hierboven afgeschreven voorbeeld dan ook op, dat in het bewijsstuk in het geheel geen melding wordt gemaakt van de voldoening van beslist overal vereist heergewaad. Het kan evenwel zijn, dat van deze eis is afgezien als gevolg van het rechtskarakter van het leen („kluppeleen“): daaraan kon immers wellicht een uniform heergewaad afhankelijk zijn geweest.

De serie van de vasallen moge hier een einde nemen. Maar wellicht is het echter nog gewenst om het volgende te vermelden. Eén uit de familie-leden Martin Herbertz heeft zich de moeite gegeven een memorie op te stellen, die bij de stukken bewaard is, waarin hij alle geschilpunten zorgvuldig opsomde na verhoor van de individuele betrokkenen in hun eisen. Ook een opstelling van de uitstaande boekschulden ontbrak niet, noch een pertinente staat van aanwezige baten. Naar aanleiding van het een en ander hadden nieuwe onderhandelingen plaats. Tenslotte sleepte de zaak zich voort tot 23 maart 1782 op welke datum eindelijk een regeling van kracht werd²¹.

Misschien zou het nog betekenis kunnen hebben wanneer een latere onderzoeker de tamelijk chaotische financiële verhoudingen tussen de leden der familie Mühlenweg ten opzichte onder andere van Hof en molen Papeler. De tijd echter dat de adel hier een rol speelde lag tegen het einde der XVIIIe eeuw reeds in een vrij ver verleden en toen naderde trouwens ook snel het einde der feodaliteit. Ook sedert bleef het bezit in handen van burgerlijke eigenaars terwijl de beide componenten opnieuw uiteen zijn geraakt.

Ook hebben er ter plaatse veel vernieuwingen plaats gegrepen. De Hof is tegenwoordig een aantrekkelijk gesitueerde boerderij met een royaal, modern woonhuis, dat naar alle waarschijnlijkheid toen de familie Van Schayk hier langdurig eigenaresse was, geheel verbouwd is.

Uit mijn hier voorgedragen verhaal²² valt op te maken, dat het maar weinig is, wat er van de beschreven zo oude bezitting de tijden kon trotseren. Gelukkig is er tegenwoordig grotere belangstelling om zelfs dit weinige blijvend te behouden. Dit laatste biedt ons optimisme om met vertrouwen de toekomst tegemoet te kunnen zien, gedachtig aan de klassieke woorden: calamitosus est animus futuri anxius.

²¹ „Erklärung auf den von Herrn P. Martin Herbertz communicirten vergleichs Entwurff“ gevolgd door het „Original Vergleich vom 23. Mertz 1752 seitens Wittwe Mullenweg und frau A: M: Mühlenweg genandt Herbertz“. (Kreisarchiv Viersen).

²² Voor hun effectieve hulp dank ik hier speciaal Dr. L. Peters, Archivdirektor des Kreises Viersen, die bereid was mij alle stukken betreffende Papeler in copie ter beschikking te stellen en mijn beide Vrienden J. G. F. M. G. Baron van Hövell tot Westerfließ, kasteel Hasselholt te Obé en Laak (Limburg) en Rektor Kurt Niederau te Wuppertal.

GESCHICHTE DER JUDEN IN ST. TÖNIS

VON LEO PETERS

Abgesehen von interessantem Bildmaterial, das 1980 auf zwei Seiten des „St. Töniser Heimatbriefes“ veröffentlicht wurde, kommen die St. Töniser Juden in der bisher erschienenen Literatur zur Geschichte des Ortes so gut wie nicht vor. Ein erfreulicher Ausgleich ist es immerhin, daß das sonst so mäßige Gemeindearchiv zwei dünne, aber recht informative Akten über die Juden des Ortes enthält. Sie sind im Kreisarchiv Viersen, Bestand Gemeindearchiv St. Tönis, als Nr. 257 zusammengefaßt und bilden eine wesentliche Grundlage der nachfolgenden Darstellung. Sie sind Quellennachweis, sofern nichts anderes angegeben ist. — Die Beschäftigung mit der Geschichte der Juden einzelner Gemeinden des Kreises will auch verstanden sein als ein Stück Wiedergutmachung für das entsetzliche Unrecht, das ihnen die Nationalsozialisten antaten. Im nächsten Heimatbuch wird der Verfasser über die Geschichte der Juden in Kaldenkirchen berichten.

Nachrichten aus der Zeit vor 1847

Als die französische Departementsregierung in Aachen 1806 die Zahl der im Roerdepartement wohnhaften Juden feststellen ließ, waren es in St. Tönis 26, in Oedt 16, in Hüls 52 und in Kempen 32, also 126 im Kanton Kempen¹. Eine andere als die hier herangezogene Quelle zählt 1806 in St. Tönis je drei verheiratete Männer und Frauen, sechs Jungen, sieben Mädchen und eine verwitwete Person jüdischen Glaubens². 1808 wurden in St. Tönis die Juden Michel Cain und Isaac Heumann als Metzger und Elie Salomon als Hausierer patentiert³.

Im Juni 1808 wurden neun Juden in St. Tönis vermerkt. Man erfährt unter anderem, daß einer von ihnen nach 1794 (dem Zeitpunkt der Eroberung des linken Rheinufers durch die Franzosen) von der rechten Rheinseite zugezogen war. Ein jüdisches Kind aus St. Tönis besuchte eine öffentliche Schule⁴. Gegenüber den relativ unpräzisen Berufsangaben dieser Quelle⁵ teilen leider beschädigte Akten etwa zwischen 1811 und 1813 mit, daß in St. Tönis die Juden Isaac Goldschmidt, Michel Kaufmans und Joseph Meyer als Metzger patentiert wurden, Elie Friedlender als Hausierer (*Colporteur*⁶).

Gegenüber der katholischen Bevölkerung stellten die Juden im Ort eine verschwindend kleine Minderheit dar. Nach einer Zählung der Bevölkerung im Jahre 1807 gab es in St. Tönis 3313 Seelen; und nach einer Zählung durch den Pfarrer 1811 nach Vergrößerung des Pfarrsprengels, wie Pfarrer Giesen 1814 berichtete, 4000 eingerechnet das Hauptort und die dazugehörigen Höfe. *Wieviele aber davon precise im Hauptorte, wie viele in den Höfen gefunden werden, wieviele precise männlichen, wieviele weiblichen Geschlechtes sind, läßt sich nicht ohne eine genaue Aufnahme, wozu mir unter der schweren Last noch keine Zeit vorrätig war, bestimmen. Man kann doch 1/3 und darüber mehr*

¹ Vgl. *Juden in unseren Gemeinden 1806*. In: *Heimatbuch des Kreises Kempen-Krefeld 1974*, S. 259.

² *Hauptstaatsarchiv Düsseldorf (= HStAD): Roer-Dep. 1788, fol. 14.*

³ *HStAD: Roer-Dep. 1791.*

⁴ *HStAD: Roer-Dep. 1789, fol. 182.*

⁵ *Drei „exercerent les arts et metiers“; zwei „dirigent par eux les établissements et manufactures et commerces“.*

⁶ *HStAD: Roer-Dep. 1795, fol. 94.*

*weiblichen als männlichen Geschlechtes annehmen, welche sich außer einigen Haushaltungen Juden alle zur katholischen Religion bekennen*⁷.

Einige weitere Belege dieser frühen Zeit nachvollziehbarer Geschichte der St. Töniser Juden hat Eleonore Stockhausen kürzlich bekannt gemacht⁸. Zu dem relativ hohen Anteil zugewanderter Juden des frühen 19. Jahrhunderts in Krefeld gehörte der Metzger M. Dreyfuß aus St. Tönis, Sohn eines jüdischen Vieharztes⁹. 1818 heiratete die Tochter des Deutzer Wechslers Abraham Löb Bielefeld den Isaac Kaufmann in St. Tönis¹⁰.

Den Inhalt einer Urkunde des Notars Hanf vom 28. 10. 1807 gibt Stockhausen wie folgt wieder¹¹. „In der Wohnung der Wwe. des Fleischer Joseph Meyer geborene Johanna Heymann in St. Tönis sind anwesend genannte Witwe, ihr Schwiegersohn Herr Meyer, Fleischer, bisher in Kessenich bei Bonn wohnend und im Begriff, nach St. Tönis zu ziehen, und ihre Tochter Edel Joseph, seine Frau, die sie seit 5 Jahren ernährt hat. Dafür schenkt sie ihr alle Möbel und Effekten, die aufgezählt werden und insgesamt auf 290 Frcs Gesamtwert taxiert werden. Hauptwerte sind 5 Betten mit 11 Kissen insgesamt 120 Frcs, 12 Bettladen mit Kissen zu insgesamt 60 Frcs, eine Sabbatlampe ist auf 4 Frcs und 15 hebr. Bücher sind auf 6 Frcs taxiert. Der Witwe bleiben ihre Kleider, 1 blaue Litzenjacke, 3 weiße Hauben und 3 weiße Halstücher. Witwe und Tochter sind des Schreibens nicht kundig.“

Der St. Töniser Handelsmann Gabriel Kaufmann hatte am 26. 11. 1815 an Heinrich Kothen in St. Tönis 2088 Francs verliehen, wofür dieser am 20. 12. 1818 Hypothek bestellte¹². 1819 schuldeten die Gebrüder Gabriel und Isaac Kaufmann, Metzger in St. Tönis, dem Ackersmann Peter Roth in Krefeld 800 Reichstaler darlehnsweise zu 5%¹³. — Marcus Friedländer, Kaufmann in St. Tönis, Sohn des Salomon Friedländer und der Judith Mayer daselbst, schloß am 3. 9. 1822 den Ehevertrag mit Wilhelmina Lippmann aus Ehrenbreitstein. Marcus Friedländer hatte noch kein Vermögen. Die Passiva seiner mit einem Bruder geführten Handlung überstiegen die Activa. Die Ehefrau brachte 1666 Taler preußisch in die Ehe¹⁴.

Das erste Blatt der die Juden betreffenden Generalakte im St. Töniser Gemeindearchiv stellt eine Verfügung der Regierung in Düsseldorf dar, in der die königliche Genehmigung weitergegeben wurde, daß die *Einsammlung von Collecten für Verbreitung des Christenthums unter den Juden wie in Berlin, so auch in den Provinzen bei dem Gottesdienste stattfinden darf*. Der Kempener Landrat sandte diese Verfügung an die Bürgermeister von Kempen, Hüls und Vorst. Sie wurde von Bürgermeister Gerhard Seulen, der Vorst und St. Tönis in Personalunion verwaltete¹⁵, den Pfarrern von St.

⁷ Leo PETERS: *Das Volksschulwesen im Kreise Kempen 1814*. 4. Teil. In: *Heimatbuch des Kreises Viersen 1975*, S. 111.

⁸ *Zur Geschichte der jüdischen Gemeinde Krefelds im 19. Jahrhundert*. In: *Krefelder Juden (= Krefelder Studien 2)*, Bonn 1980. Neben dieser judengeschichtlichen Publikation aus der unmittelbaren Nachbarschaft des Kreises sei hingewiesen auf die ebenfalls neuerdings erschienene Arbeit von Friedel KRINGS: *Die Juden im Erkelenzer Land*. In: *Heimatkalendar des Kreises Heinsberg 1981*, S. 94—106. *Erinnert sei in diesem Zusammenhang auch an die „Chronik der Viersener Juden 1809—1942“ von Ferdinand DOHR (= Schriftenreihe des Stadtarchivs Viersen Nr. 1), Viersen 1965.*

⁹ Vgl. STOCKHAUSEN, a.a.O. S. 81.

¹⁰ Vgl. ebd. S. 109.

¹¹ Ebd. S. 121.

¹² Vgl. ebd. S. 127.

¹³ Vgl. ebd. S. 128.

¹⁴ Vgl. ebd. S. 129.

¹⁵ Vgl. Franz DOHR: *Vorst. Aus der Geschichte einer Gemeinde. Tönisvorst 1979*, S. 204.

Um die Mündigkeit unter den jüngeren
Jahrläufen zu prüfen, wird hiermit auf
Morgen den 28. d. Monats so wie eine
Versammlung aller großjährigen selbstständigen
Jugendlichen im Saale des Wirtshaus Fenners
angezeigt und einreden in Bezug hiermit
einladung bezieht auf folgende Sache die
herv. Ober-Kalberner Bodenheimer Jüd.
ung angeht, wird.

St. Tönis 27. September 1854.

Der Bürgermeister,

Seulen



Gabriel Kaifman

Winn Gorn

H. Goldschmied

Marcus Friedländer

Jakob Friedländer

Jacob Goldschmied

Wight Kerschmied

Elias Friedländer

Bürgermeister Seulen lädt 1854 die St. Töniser Juden zu einem Schlichtungsgespräch ein.
(Vgl. S. 115) Unten die Unterschriften der jüdischen Haushaltsvorstände.

Kreisarchiv Viersen: Gemeindearchiv St. Tönis Nr. 257

Tönis und Vorst zur Kenntnisnahme gegen Rücksendung, zugestellt. Am 15. August 1840 empfahl Landrat Foerster Bürgermeister Seulen, *möglichst schnelle Verbreitung* des Jahresberichtes des Vereins der Provinz Westfalen und der Rheinprovinz, der sich die Förderung des Lesens, der Handwerke und Künste *unter den Juden* zum Ziel setzte. Die Gelder der Beitragspflichtigen waren samt Namensliste einzusenden. Es waren Jacob Goldschmidt (15 Silbergroschen), Isaac Goldschmidt (15 Silbergroschen), Gabriel Kaufmann (5 Sgr.) und Jacob Friedländer (5 Sgr.). Der Polizeidiener übersandte dem Bürgermeister am 25. September 1840 das Geld. Das Schreiben wurde in St. Tönis ausgefertigt, was neben der Überlieferung im St. Töniser Archiv hinlänglich untermauert, daß es sich bei den Genannten um Juden aus St. Tönis handelte. Dem Polizeidiener wurden der Taler und die 10 Sgr. vom *Israelitischen Vorsteher* Isaac Goldschmidt ausgehändigt. In diesen Jahren setzen solide statistische Überlieferungen ein: 1837 erfährt man die Namen der St. Töniser Juden, die Handel und Gewerbe treiben: Friedländer, Marcus, Kleinhändler; Friedländer, Jacob, Metzger und Kleinhändler; Goldschmidt, Jacob, Kleinhändler; Goldschmidt, Hermann, Metzger; Kaufmann, Gabriel, Metzger; Meyer Joseph, Metzger¹⁶.

1839 ist außerdem Friedländer Elias genannt¹⁷. Bis 1845 werden diese Namen jährlich gemeldet, dann nimmt die Zahl ab¹⁸. Alles in allem: dieselben jüdischen Namen, die in St. Tönis bis in die Zeit des Nationalsozialismus vertraut waren; — und typische jüdische Berufe in unseren ländlichen Gemeinden: Metzgerei und Kleinhandel. Den landrätlichen Akten ist auch zu entnehmen, daß die örtlichen Autoritäten den Juden gegenüber der vorgesetzten Behörde stets einwandfreie Zeugnisse ausstellten.

Jährliche Überprüfung der schulischen Gegebenheiten durch staatliche Stellen verdichtet unser statistisches Wissen für diese Jahrzehnte. Von 1845 bis in die 50er Jahre des 19. Jahrhunderts ist jeweils die Anzahl der jüdischen Einwohner in St. Tönis, die Zahl der schulpflichtigen Kinder und die Anzahl derjenigen von ihnen, die eine *christliche Schule* besuchen, aufgelistet:

1845:	55, 11, 11	1849:	50, 8, 8
1846:	56, 12, 12	1850:	54, 8, 8
1847:	56, 14, 14	1851:	52, 7, 6
1848:	53, 10, 10	1852:	49, 5, 3.

In den Jahren 1851 und 1852 besuchten ein bzw. zwei Kinder die jüdische Schule in Krefeld. 1845 und 1846 erteilte Leon Meyer den jüdischen Religionsunterricht, was später die Eltern selbst besorgten¹⁹.

Einbeziehung in die Synagogengemeinde des Kreises Kempen

Durch das preußische *Gesetz über die Verhältnisse der Juden* vom 23. Juli 1847 wurde auch im Kreis Kempen die Bildung einer eigenen Kultusgemeinde, einer Synagogengemeinde, in Gang gesetzt²⁰. — Muß man es auch bedauern, daß über die inneren Verhältnisse der jüdischen Minderheit in St. Tönis in den Akten kaum etwas zu finden ist, so begrüßt man doch umso mehr das aufgrund der neuen Gesetzgebung künftig anfal-

¹⁶ HStAD: Landratsamt Kempen Nr. 263, fol. 15 v.

¹⁷ Ebd. fol. 47 v.

¹⁸ Ebd. passim.

¹⁹ Diese Daten nach HStAD: Landratsamt Kempen Nr. 598 passim.

²⁰ Vgl. allgemein Klaus H. SCHULTE: *Dokumentation zur Geschichte der Juden am linken Niederrhein seit dem 17. Jahrhundert*. Düsseldorf 1972 (= *Veröffentlichungen des Hist. Vereins für den Niederrhein* 12), S. 13.

Statut

für die

Synagogen-Gemeinde

des

Kreises Kempen.



Kempen.

Druck von H. Jansen sel. Wwe.

1859.

Aus Stadtarchiv Kempen: Akten Nr. 730

(auf der folgenden Seite oben die beiden ersten Paragraphen des Statuts)

Abschnitt I.

Von der Synagogen-Gemeinde des Kreises Kempen überhaupt und den Mitgliedern derselben insbesondere.

§. 1.

Der Synagogen-Bezirk Kempen umfaßt den landrätlichen Kreis gleichen Namens.

§. 2.

Alle innerhalb des §. 1. gedachten Synagogen-Bezirks wohnenden Juden gehören der Synagogen-Gemeinde des Kreises Kempen an und sind Mitglieder dieser Gemeinde.

lende reichhaltige statistische Material. Eine in mehrfacher Hinsicht aussagestarke Liste der St. Töniser Juden liegt unter dem Datum des 28. 12. 1847 vor. Sie gibt Alter und Gewerbe der unbescholtenen Juden an, die *sich selbständig ernähren*, außerdem ihre Kinder und ihr Gesinde:

- Gabriel Kaufmann (71)²¹, Metzger,
Kinder: Jacob (24), Michel (19), Isaac (17), Alexander (11), Sara (21),
Saphia (15), Jata (5)
Magd: Johanna Sanders (23)
- Joseph Meyer (37), Metzger
Kinder: Moritz Meyer Sohn
- Saphia Kaufmann geb. Bielenfeld²² (54), Metzgerin,
Kinder: Michel (21), Abraham (20), Gabriel (14), Samael (12), Johanna
(25), Sibilla (24)
- Hermann Goldschmitz (36), Handelsmann
Kinder: Hirsch (11), Jacob (8), Leopold (4), Sophia (10), Helena (6),
Sibilla (2),
Magd: Eva Horn
- Marcus Friedländer (61), Kleinhändler,
Kinder: Salman (17), Leopold (14)
- Meyer Horn (63), Viehanbringer,
Kinder: Mina (24), Saphia (20)
- Elias Friedländer (68), Metzger,
Kinder: Salman (24), Friderica (26)
- Jacob Goldschmitz (40), Handelsmann
Kinder: Sander (8), Hermann (6), Philipp (4), Saphia (11), Regina (9),
Johanna (3)
Knecht: Joseph Natan (25)
Magd: Saphia Mehler (24)

²¹ Die in Klammern gesetzten Zahlen geben das Alter an.

²² Name durchgestrichen. Wohl identisch mit der oben S. 110 genannten Tochter des Deutzer Wechslers Abraham Löb Bielefeld.

Jacob Friedländer (63), Metzger,
Leman Emanuel (39), Kleinhändler²³

Am 15. März 1848 forderte Kempens Landrat Foerster Bürgermeister Seulen auf, die in dem von ihm eingereichten Verzeichnis der wahlberechtigten Juden genannten Personen *über die Bildung der Synagogenbezirke zu vernehmen*. Bei der geringen Zahl der Juden sollte eine solche *Vereinigung* die Lage der Orte berücksichtigen, auch sollten Kreisgrenzen nicht überschritten werden. Schon am 7. April berieten die fünf *selbständigen Israeliten* von St. Tönis Elias Friedländer, Gabriel Kaufmann, Jacob Goldschmidt, Hermann Goldschmidt und Joseph Meyer vor dem Bürgermeister ihre Einstellung zu dieser Frage. Man erwog zwar den Gedanken einer selbständigen St. Töniser Judengemeinde, ließ ihn aber *wegen der geringen Volkszahl* bald wieder fallen.

Die Frage, mit welchem Ort man sich vereinigen sollte, brachte indessen erhebliche Uneinigkeit. Während Elias Friedländer für sich und den in Geschäften abwesenden Meyer Horn erklärte, Krefeld, wo der Oberrabbiner wohnte, zu bevorzugen, schlugen alle anderen vor, sich, solange sie in der Bürgermeisterei St. Tönis noch keine eigene Synagogengemeinde begründen könnten, den Juden von Hüls anzuschließen. Ein Zusammengehen mit Krefeld wie mit Kempen war damit zunächst gescheitert²⁴.

Die eingetretenen revolutionären Ereignisse sowie die Verfassungsänderungen bewirkten außerdem eine mehrjährige Pause der diesbezüglichen Überlegungen. In einer ausführlichen Verfügung an den St. Töniser Bürgermeister behielt sich Landrat Foerster am 12. Juli 1853 eine Entscheidung über die 1848 gewünschte Vereinigung Hüls-St. Tönis vor und forderte im übrigen auf, die Angelegenheit nunmehr zu einem Ergebnis zu bringen. Der Bürgermeister meldete am 19. Juli 1853 elf männliche, volljährige, vom eigenen Unterhalt lebende, unbescholtene Juden in St. Tönis. Zu ihren Haushaltungen gehörten 47 Personen. Sie hatten in St. Tönis ein *gemietetes Bethaus*, ihr Gemeindevertreter war Gabriel Kaufmann.

1854 kam es zu heftigen Auseinandersetzungen unter den St. Töniser Juden, — ob wegen der Frage der Bildung einer überörtlichen Synagogengemeinde oder wegen eines anderen Problems, geht aus den St. Töniser Akten nicht hervor. Bürgermeister Seulen wurde am 24. September offiziell angezeigt, daß Gabriel Kaufmann und Meyer Horn als Vorsteher der jüdischen Gemeinde abgesetzt wären. Zwei Tage später bat Seulen den Krefelder Oberrabbiner Bodenheimer²⁵, *seine Vermittlungen zur Herstellung des momentanen im hiesigen Orte unter den Israeliten mangelnden Friedens eintreten lassen zu wollen*. Zum 28. September 1854, 10 Uhr, wurde das Schlichtungsgespräch im Saale des Wirten Fenners im Beisein des Bürgermeisters anberaunt. Über Verlauf und Ergebnis schweigen sich die Akten des Gemeinearchivs allerdings aus.

Die Regierung in Düsseldorf verfügte zur Durchführung des Gesetzes von 1847, *daß der hiesige Kreis excl. Vorst einen Synagogenbezirk bilden soll*²⁶. Zur Wahl der drei Vor-

²³ Die letzten beiden Namen von anderer Hand hinzugefügt.

²⁴ Vgl. hierzu, wie ebenso zu anderen Berichten, die für den Landrat in Kempen bestimmt waren, auch die Akte HStAD: Landratsamt Kempen Nr. 260.

²⁵ Zu Oberrabbiner Dr. Löb Bodenheimer vgl. STOCKHAUSEN, a.a.O., S. 60—63.

²⁶ Die Ausnahmeregelung für Vorst ist später offensichtlich fallengelassen worden, jedenfalls lautete § 1 der 1858 beschlossenen Statuten: *Der Synagogen-Bezirk Kempen umfaßt den landrätlichen Kreis gleichen Namens. Stadtarchiv Kempen: Akten des 19. Jahrhunderts, Nr. 730. In einem Bericht aus Vorst an den Landrat in Kempen vom 30. 7. 1853 hatte es geheißen, „daß die hier wohnenden Juden bereits im Jahre 1847 der in Anrath bestehenden Judengemeinde zugetheilt sind“. Anrath gehörte damals zum Kreise Krefeld. Noch am 19. 6. 1861 hieß es in einer Eingabe der Vorster Juden (vier Unterzeichner) an den Bürgermeister in Vorst, daß sie zur Synagogen-Gemeinde von Anrath „gehören“. Dies wurde in Anrath aber bestritten: „Die jüdischen Einwohner der Gemeinde Vorst haben zwar seit längeren Jahren die hiesige Schule und Synagoge benutzt, gehören indeß der Synagogengemeinde Anrath nicht an.“ Kreisarchiv Viersen: Gemeinearchiv Vorst, Nr. 382.*

standsmitglieder und der neuen Repräsentanten dieses Bezirkes am 21. Dezember 1854 im Rathaus zu Kempen wurden folgende St. Töniser Juden gemeldet: der Metzger Gabriel Kaufmann, der Seidenweber Michael Kaufmann, der Viehhändler Jacob Kaufmann, der Pferdehändler Horn Meyer, die Metzger Jacob und Hermann Goldschmidt, Elias Friedländer (ohne Gewerbe), der Metzger Salomon Friedländer, der Kleinhändler Jacob Friedländer, der Metzger Michel Kaufmann, der Seidenweber Abraham Kaufmann und der Kleinhändler Salomon Friedländer.

Die Konstituierung der *Synagogengemeinde des Kreises Kempen* schloß freilich, wie Landrat Foerster dem St. Töniser Bürgermeister am 6. 12. 1854 mitgeteilt hatte, das Zugeständnis ein, *daß die zur Zeit zu einem Bethause oder Synagoge vereinigten Juden in diesem engeren Verbande bleiben dürfen.*

Am 20. November 1875 berichtete St. Tönis' Bürgermeister dem Kempener Landrat, daß der jüdische Gottesdienst in einem gemieteten Raum stattfand, da man ein eigenes Gebäude für Gottesdienst und Unterricht nicht besaß. Allerdings verfügte die Gemeinde der St. Töniser Juden nach diesem Bericht über einen eigenen Friedhof, der 17 Ar und 4 m² groß war²⁷.

Daß die Juden in St. Tönis ihr Eigenleben zu betonen wußten, fand sichtbarsten Ausdruck in der 1907 eingeweihten eigenen Synagoge, worauf unten noch einzugehen sein wird. Andererseits ist ihre statutengemäße Beteiligung am überörtlichen Gemeindeleben in Akten des Stadtarchivs Kempen²⁸ über viele Jahre belegt. Immerhin gehörten sie zur Gruppe der stärksten jüdischen Minderheiten der Orte des Kreises Kempen. Die Zahl der jüdischen Familien aufgeteilt nach Orten wurde 1898 so festgehalten: Kempen 26 Familien, Dülken 20, Hüls 18, St. Tönis 13, Süchteln 11, Kaldenkirchen und Vorst je 6, Oedt 5, Breyell, Grefrath und Lobberich je 4, Brüggen, St. Hubert und Waldniel je 2, Boisheim und Bracht je 1 (zusammen 123 Familien)²⁹.

Kempen war vorübergehend insofern von zusätzlicher Zentralität für die St. Töniser Juden, als ihre Kinder zusammen mit denen von Vorst und Süchteln dort beschult wurden³⁰. 1895 war allerdings in einer Verfügung des Regierungspräsidenten die Rede von den israelitischen Schulverbänden St. Tönis, Vorst und Süchteln, sowie Kaldenkirchen, Lobberich, Bracht und Breyell; auch 1896 wurden diese beiden Schulbezirke erwähnt³¹.

Die St. Töniser Juden sind über viele Jahre bis ins 20. Jahrhundert hinein in den eingangs genannten Akten des Gemeindearchivs mit Namen, sowie Angaben zu Beruf, Alter und Steuerkraft belegt. Bürgermeister Seulen berichtete dem Landrat am 1. Juni 1893 von 14 israelitischen Haushaltungen in St. Tönis mit zusammen 52 Personen, *welche meistens Viehhandel treiben, und zwar 12 Personen, sodann ist noch ein Manufacturwarenhändler, 2 Metzger, 1 Weber und 1 Winder hier ansässig.* Direkte Staatssteuern entrichteten die St. Töniser Juden 1893/94 in folgender Höhe: Einkommensteuer 534

²⁷ HStAD: Landratsamt Kempen, Nr. 260, fol. 213.

²⁸ Sie stellen neben den landrätlichen Akten für eine noch zu schreibende Geschichte der Juden des Kreises Kempen, besonders in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, eine wichtige Quelle dar. Stadtarchiv Kempen: Akten des 19. Jahrhunderts Nr. 730, 731, 732.

²⁹ Stadtarchiv Kempen: Akten Nr. 730.

³⁰ Ebd. nach einem Bericht von 1902.

³¹ HStAD: Landratsamt Kempen Nr. 598, fol. 341 und 345.

Mark, Gewerbesteuer 152 Mark, Gebäudesteuer 94,80 Mark, Grundsteuer 4,99 Mark und Hausiersteuer 384 Mark³².

Für 1893/94 seien exemplarisch Namen, Beruf und Alter der St. Töniser Juden mitgeteilt:

Abraham Mendel	Seidenweber	56
Gabriel Mendel	Commis	25
Michel Kaufmann	Viehhändler	29
Salomon Kaufmann	Viehhändler	27
Mathias Kaufmann	Viehhändler	28
Isaac Kaufmann	Viehhändler	61
Gustav Kaufmann	Commis	23
Alex Kaufmann	Viehhändler	57
Leopold Goldschmidt	Viehhändler	47
Abraham Kaufmann	Metzger	73
Michael Kaufmann	Viehhändler	31
Michael Kaufmann	Metzger	75
Isaac Kaufmann	Viehhändler	35
Salomon Friedländer	Winder	68
Simon Goldschmidt	Viehhändler	45
Michael Kaufmann	Möbelhändler	64
Salomon Friedländer	Kaufmann	69
Philipp Krako	Metzger u. Viehhändler	32

Eine eigene Synagoge

Ab 1891 schlagen sich in den Akten des Gemeindearchivs die Bemühungen der Juden von St. Tönis nieder, eine eigene Synagoge zu bauen. Die erste Nachricht, die in diesem Zusammenhang überliefert ist, betrifft eine Verlosung zum Besten des Synagogenbaus, um deren Genehmigung die St. Töniser Juden nachsuchten. In einem Bericht des Bürgermeisters wurde zwar bestätigt, daß sie nach wie vor für ihre Gottesdienste ein gemietetes Bethaus benutzten, aber: *Mehrere Familien sind sehr gut gestellt und könnten das benötigte Geld vorstrecken. Im übrigen bezweifelte er den Bedarf, worauf der Regierungspräsident am 9. 12. 1891 den Antrag auf Genehmigung einer Verlosung ablehnte. In ganz ähnlichem Sinne äußerte sich St. Tönis' Beigeordneter Baaket zur Frage des Synagogenbaues am 1. Mai 1893: die hiesigen Israeliten halten ihren Gottesdienst in einem gemietheten Locale. Es sind 17 Haushaltungen hierselbst und reicht meines Erachtens ein Betsaal für den Gottesdienst aus, und liegt die Nothwendigkeit eines Baues der Synagoge nicht vor. Ein bestimmtes Project ist auch nicht entworfen und ist kein Kostenanschlag gemacht und eine Collecte ist bis jetzt nicht abgehalten. — Mehrere Familien sind sehr gut situiert und könnten dieselben bei gutem Sinne wohl die ganzen Kosten für ein Bethaus, wenn es als Bedürfniß sich herausstellt, bestreiten.* Auf einige Zusatzfragen des Landrates korrigierte der Bürgermeister einen Monat später die Zahl der jüdischen Haushaltungen auf 14 mit zusammen 52 Personen. Er berichtete auch: *die israelitische Spezial-Gemeinde St. Tönis hat keine Schulden. Dieselbe hat einen Bauplatz für die zu erbauende Synagoge zu 1746 hier angekauft und ist der Kaufpreis bezahlt.*

Am 20. Juli 1905 endlich genehmigte der Oberpräsident der Rheinprovinz, *behufs*

³² In der Vorlage dürfte das Komma irrtümlich fehlen, so daß es wahrscheinlich 3,84 Mark heißt.

Aufbringung der noch fehlenden Mittel zum Baue einer Synagoge eine Haushaltskollekte bei den wohlhabenderen israelitischen Bewohnern in den Regierungsbezirken Aachen, Düsseldorf und Köln. Der Regierungspräsident nutzte die Weitergabe der Genehmigungsverfügung des Oberpräsidenten an den Landrat zu einem kritischen Hinweis auf die nach seiner Ansicht unzureichenden Vorarbeiten des Architekten: Der vorliegende Kostenvoranschlag verrät nicht gerade die Hand eines sehr kundigen Technikers, es wird daher der israelitischen Gemeinde zu ihrem eigenen Interesse und zur Vermeidung von Schwierigkeiten bei der baupolizeilichen Prüfung anzuraten sein, das Projekt von einem tüchtigen Architekten umarbeiten zu lassen.

Mit der Abhaltung der Kollekte wurde Léo Schwarz aus Krefeld beauftragt. Der Oberpräsident hatte Meldung über das Kollektenergebnis bis zum 1. April 1906 verlangt. Da bis zum 10. Januar 1906 aber erst 1907, 65 Mark bei 244,82 Mark Ausgaben gesammelt worden waren, bat man um Verlängerung. Ein Grund bestand darin, daß die Israeliten in der Rheinprovinz durch die für die Glaubensgenossen in Rußland veranstalteten Sammlungen sehr in Anspruch genommen wurden³³. Daraufhin durfte bis zum 1. August 1906 gesammelt werden. Abzüglich der Unkosten brachte die Kollekte schließlich 2246,30 Mark ein, wie Leopold Goldschmidt am 10. 9. 1906 dem Bürgermeisteramt berichtete.

Schon am 10. 8. 1907 konnte Gemeindevorsteher Leopold Goldschmidt Bürgermeister Müller, die Beigeordneten und Gemeinderäte zur Feier der Einweihung der neuen Synagoge einladen. Der Bürgermeister gab die Einladung mit zusätzlichen Informationen weiter: *Am Freitag den 30. d. Mts. nachm. 6 Uhr findet gelegentlich der Einweihungsfeier der neuen Synagoge ein Festzug von dem alten Bethaus in der Kaiserstraße N^o 13 nach der neuen Synagoge statt. Auf Wunsch der israelitischen Gemeinde lade ich Sie nochmals zu dieser Feierlichkeit ein und bitte um recht zahlreiches Erscheinen im schwarzen Anzug und weißen Binder.* Nach dem erhaltenen, bei Hugo Küppers, St. Tönis, gedruckten Festprogramm dauerte das Einweihungsfest von Samstag, 30. 8. bis zum 1. 9. 1907. Der gesamte Ablauf ist den Abbildungen S. 119 bis S. 122 zu entnehmen. Das „Niederrheinische Tageblatt“ vom 4. September 1907³⁴ enthält einen kurzen Bericht über die Feierlichkeiten. Hervorgehoben wird die Teilnahme des Bürgermeisters und von Ratsmitgliedern. „Auch die Katholiken hatten durch Beflaggen ihrer Häuser ihre Kundgebung an dem Feste bewiesen“.

Auf ein gutes Verhältnis zur jüdischen Minderheit war die Gemeindeverwaltung offenbar bedacht. Freilich konnte sich der Gemeinderat nicht dazu verstehen, dem Antrag auf Erlaß der Lustbarkeitssteuer zu folgen. Am 10. 8. 1907 hatte Leopold Goldschmidt u. a. an Bürgermeister Müller geschrieben: *Gleichzeitig verbunden mit der Einweihung feiert der israel. Wohltätigkeitsverein am 31. August und der Synagogenchor am 1. September sein I. Stiftungsfest. Diese Festlichkeiten sollen aus zwei Konzerten und aus zwei Bällen bestehen. Die Einnahmen zu diesen Festlichkeiten sollen für den Neubau der Synagoge verwendet werden und bitte ich den wohlwölblichen Gemeinderat um Erlaß der dafür bestimmten Armenabgaben.* Die St. Töniser Juden waren ohnehin schon in Schulden verstrickt.

Als Baumeister der Synagoge machte Otto Merkelbach 1980 den Baumeister Loh-

³³ „In Rußland wurde im Jahre 1881 die blutige Periode der Pogrome eingeleitet, und damit fingen auch die Massenwanderungen aus dem Osten an“. R. EDELMANN: *Jüdisches Geistesleben am Rhein von den Anfängen bis 1945*. S. 706. In: *Monumenta Judaica. Handbuch zur Ausstellung, Köln 1963*.

³⁴ *Im Zeitungsarchiv des Kreisarchivs Viersen in Kempen.*

Fest-Programm

zur

== Einweihungsfeier == der neuen Synagoge in St. Tönis.

Die Synagogengemeinde St. Tönis feiert Freitag,
den 30., Samstag, den 31. August und Sonntag, den
1. September 1907

die Einweihung der neuerbauten Synagoge.

Im Anschlusse hieran begehrt der „Israelitische
Wohltätigkeits-Verein“ am 31. August und der „Syna-
gogenchor“ am 1. September sein

I. Stiftungs-Fest.

Zu den an diesen Tagen stattfindenden Fest-
lichkeiten ladet Sie nebst werter Familie ergebenst
ein

das Festkomitée.

Kirchliche Feier.



I.

Freitag, den 30. August, nachmittags 5 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Abschiedsfeier in der alten Andachtsstätte

- a) Minchagebet;
- b) Abschiedsworte des Oberrabbiners Herrn Dr. Levy-Crefeld;
- c) Ausheben der Thorarollen und Übergabe an die dazu bestimmten Träger.

II.

Nachmittags 6 Uhr:

Festzug zur neuen Synagoge.

Zug-Ordnung:

- 1) Festordner.
- 2) Musikchor.
- 3) Schulkinder.
- 4) Schlüsselträgerin.
- 5) Träger der Thorarollen.
- 6) Herr Oberrabbiner Dr. Levy, Vorsteher und Vorbeter.
- 7) Behörde von St. Tönis, Ehrengäste, Baumeister.
- 8) Damen und Herren.

III.

Vor der neuen Synagoge.

- 1) Choral: „Seht er kommt“, Jubel-Motette a. d. „Oratorium Judas Maccabäus“ v. Händel.
- 2) Überreichung des Schlüssels unter Ansprache der Schlüsselträgerin an den Vertreter der Behörde und durch diesen an den Oberrabbiner Herrn Dr. Levy.
- 3) Öffnen der Synagoge durch den Herrn Oberrabbiner.
- 4) Einzug in die neue Synagoge; Oberrabbiner, Vorsteher, Vorbeter und die Träger der Thorarollen treten vor die heilige Lade, die Festteilnehmer begeben sich auf ihre Plätze.

IV. Gottesdienst.

- 1) Chorgesang des Grefelder Synagogenchors: Ma Tauwu.
- 2) Umzug mit den Thorarollen.
- 3) Öffnen der heiligen Lade und Einstellen der Thorarollen durch den Herrn Oberrabbinen.
 - a. Chorgesang: „Haudau al erez“.
 - b. „ „ „Uwnuchau Jomar“.
- 4) Psalm 24, vom Vorbeter vorgetragen.
- 5) Weihegebet.
- 6) Chorgesang des Grefelder Synagogenchors: „Kommt lasst uns beten.“
- 7) Festpredigt des Herrn Oberrabbiners Dr. Levy.
- 8) Gebet für Kaiser und Reich.
- 9) Chor: „Herr, Herr, wir danken Dir.“

10. Abend-Gottesdienst.

(jedes Mitsingen und laute Mitbeten ist gefl. zu unterlassen.)

V.

Samstag, den 31. August, morgens 8 Uhr:

Festgottesdienst mit Predigt.



Festlichkeiten.



Samstag, den 31. August, nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Konzert

bei günstiger Witterung im Garten.

Abends 8 Uhr

Festball.

Sonntag, den 1. September, nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Konzert

bei günstiger Witterung im Garten.

Abends 8 Uhr:

Festball.



Eintritts-Preise:

Samstags: Konzert Mk. 0.30 à Person.
Ball „ 2.— für Herren
eine Dame frei.

Sonntags: Konzert Mk. 0.30 à Person.
Ball „ 1.50 für Herren
eine Dame frei.

Jede weitere Dame Mk. 0.50.

Passepartout-Karten gültig für sämtliche Festlichkeiten . . . 3 Mk.

Zu haben bei dem Festkomitée und im Festlokale.

Sämtliche Festlichkeiten finden im Lokale des Herrn W. Wirichs statt.

Die Leitung der Festbälle ist dem Tanzlehrer Herrn A. Helfer jr.-Grefeld übertragen.

Die Musik wird ausgeführt von der Reßlerschen Kapelle.

busch bekannt. Merkelbach hat auch, soweit ich sehe, zum ersten Mal ein erhaltenes Bild der St. Töniser Synagoge an der Wilhelmstraße veröffentlicht — zusammen mit einem neueren Foto des Hauses Ecke Kaiser-/Marktstraße, in dem bis 1907 der jüdische Gebetsraum war³⁵.

Bis 1918 sind jährlich die Listen der steuerzahlenden Juden in St. Tönis überliefert. Sie zeigen Kontinuität einzelner Familiennamen, aber auch das Hinzukommen neuer. Als Beispiele folgt hier die Liste von 1916:

Name	Vorname	Stand	Anschrift	Steuer-satz
Kaufmann	Salomon	Händler	Crefelder Str. 18	16
Kaufmann	Michael	Händler	Crefelder Str. 20	16
Kaufmann	Martha	Lagermädchen	Crefelder Str. 18	6
Kaufmann	Jacob	Handlungsgehilfe	Crefelder Str. 20	—
Mendel	Gabriel	Kaufmann	Crefelder Str. 28	4
Kaufmann	Henriette	Händlerin	Hochstr. 23	2,40
Kaufmann	Isaac Wwe.	Rentnerin	Hochstr. 27	6
Kaufmann	Isaac	Händler	Hochstr. 37	212
Kaufmann	Michael Abraham	Händler	Hochstr. 29	276
Goldschmidt	Isidor	Händler	Hochstr. 51	12
Kaufmann	Isaac Michael	Händler	Hochstr. 65	31
Falk	Siegmund	Händler u. Metzger	Hochstr. 67	26
Kaufmann	Math.	Händler	Marktstr. 11	31
Krako	Philipp	Metzger	Vorster Str. 11	118
Romberg	Siegfried	Kaufmann	Kaiserstr. 2	16
Isaac	Karl Wwe.	Kauffrau	Kaiserstr. 16	21
Wolff	Selma	Verkäuferin	Kaiserstr. 16	16
Klein	Louis	Kaufmann	Willicher Str. 37	92
Klein	Jakob Wwe.	Rentnerin	Willicher Str. 37	6
Wolff	Heinrich	Kaufmann	Willicher Str. 37	92
Goldschmidt	Leopold Wwe.	Rentnerin	Rathausplatz 3	52

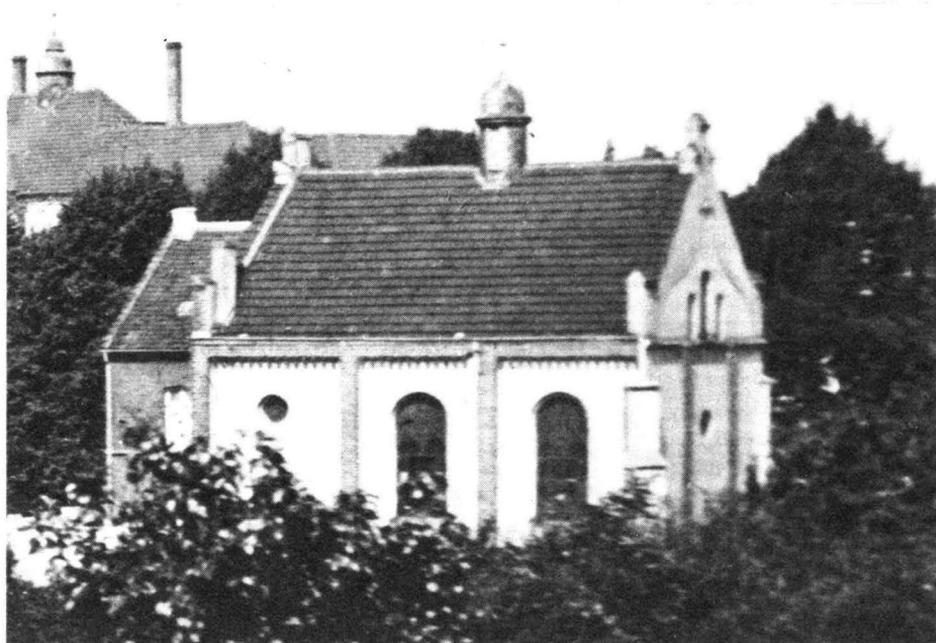
Aus den letzten Jahrzehnten der St. Töniser Judengemeinde

Für die Zeit der Weimarer Republik schweigen sich die bisher vorwiegend herangezogenen Akten des Gemeindearchivs weitgehend aus. Die Leidenszeit der St. Töniser Juden nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten drückt sich uns heute in der mit statistischer Kälte festgehaltenen Liste der vor der Emigration oder Deportation in St. Tönis lebenden Juden aus, die von der Gemeindeverwaltung von St. Tönis aufgrund eines Runderlasses des Innenministers NW am 27. Juni 1962 vorgelegt wurde³⁶. Der Hinweis auf sie mag aber hier genügen, da Dieter Hangebruch diese Daten großenteils erfaßt hat³⁷. Die Liste läßt auch erkennen, in welchen Häusern die

³⁵ Vgl. *St. Töniser Heimatbrief*, 27. Jg. Dezember 1980, S. 26 f.

³⁶ *Kreisarchiv Viersen: Gemeindearchiv St. Tönis Nr. 162.*

³⁷ *In der Gewalt der Gestapo. Das Schicksal der Juden des Kreises (1933—1945), Teil 2. In: Heimatbuch des Kreises Viersen 1979, S. 241—260.*



Die St. Töniser Synagoge wenige Jahre vor ihrer Zerstörung durch die Nationalsozialisten. Ausschnittvergrößerung einer Aufnahme, die Herr Willy Hahnen in St. Tönis zur Verfügung stellte.

Juden vor ihrem Abtransport zusammengedrängt leben mußten; z. B. Anrather Straße 7³⁸ und 23, Hochstraße, 21, 29, 67³⁹. Von dort aus wurden sie nach Riga oder Theresienstadt verschleppt — oder es gelang ihnen noch die Auswanderung, was im einzelnen festgehalten ist.

Um das Leiden der St. Töniser Juden aber nicht nur statistisch anzudeuten, hier zum Abschluß einige wenige beispielhafte Begebenheiten, die dem endgültigen Holocaust vorausgingen. Sie sind dem ersten Teil der oben zitierten Arbeit von Dieter Hangebruch entnommen⁴⁰: Der Vorbereitung zum Hochverrat kam für die Nazis das „Verbrechen“ gleich, das Max Falk, geb. am 23. 2. 1880 in St. Tönis und wohnhaft ebendort auf der Anrather Straße 23, begangen hatte. Von ihm sollte nachweislich für 15 Pfennige ein kommunistisches Flugblatt erworben worden sein: *„Er ist Jude und Stoffreisender . . . hat noch keiner Partei angehört. Ist gegen den heutigen Staat eingestellt, denn er ist ein Jude.“* Für 2 Jahre, 8 Monate und 5 Tage mußte Falk dafür ins Gefängnis. Er verbüßte die Haft ganz, konnte dann aber 1938 über Holland nach Peru auswandern. Seine Eltern Sigmund und Henriette geb. Gans, die eine Metzgerei in St. Tönis betrieben, wurden mit vielen niederrheinischen Leidensgenossen am 25. 7. 1942 nach Theresienstadt deportiert. Henriette Falk überlebte als eine der Wenigen diesen Transport.

³⁸ Diese Villa gehörte bis zu seiner Emigration dem Juden Sigmund Wolf (vgl. dazu auch Kreisarchiv Viersen: Gemeindearchiv St. Tönis Nr. 957).

³⁹ Zu diesem Hause werden allein 18 Namen genannt.

⁴⁰ Heimatbuch des Kreises Viersen 1978, S. 152—170.

St. Töniser Geschäfts-Anzeiger

Druck und Verlag: Rudolf Reiter (Eugen Häßler), 21. Tönis, Marktstraße 24/25

Erstausgabe Donnerstag, 3. April 1930. Beizenswertig: Eugen Häßler, St. Tönis

Verkaufsgeschäft
 Ich habe noch 40 Stück gute im Angebot
 Ich habe noch im Angebot 100 Stück
 Die schönsten Zigaretten der weltberühmten Marke
 sind, Kistenweise, zu verkaufen. Die für
 jeden einen Betrag an barer oder in Form von
 Waren zu zahlen.



Staggspreis
 Durch diese hier im Angebot
 der Weibung kann man für ein
 und tolle kleinen ersehnt, eine
 der für höhere Qualität, Stoff aber
 keine Braut und Lieferung nach
 Preisproben Weibung bei
 35 Big
 1.200 Stk

St. 14

Donnerstag, den 3. April 1930

3. Jahrgang

Die Mäntel und Anzüge unter 100,-

die mit dieser Anzeige angeboten werden, können, was Eleganz, Sitz und Qualität anbetrifft, hohen Ansprüchen genügen.

Wer sie sieht - ist überzeugt:

dicke reinwollene Kammgarn-Anzüge
 auf Seide genötigt 95, 70, 60 Mk.

Farbige Kammgarn-Anzüge
 auf Seide genötigt 90, 88, 79, 65, 59 Mk.

ROMBERG

das maßgebende Geschäft am Platze.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme und die schönen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Vaters, unseres treuversorgenden Vaters, sagen wir hierdurch allen, besonders den Angestellten und Arbeitern des auch Werkstätte des Kleider- Stahlwerks, dem Invalidenverband, den Nachbarn, Freunden, Verwandten und Bekannten:

unseren herzlichsten Dank
Wwe. Albert Reynen
 und Kinder.

St. Tönis, im April 1930.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzspenden beim Hinscheiden meiner lieben Gattin sage ich hierdurch allen, besonders den Mitgliedern des Kirchenchores „Cäcilia“, den Damen und Mitgliedern des Quartettvereins „Gepflichkeit“, der Firma C. L. Senger Sohn Krefeld, deren Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen, den Nachbarn, Freunden, Verwandten und Bekannten, sowie den Hausbewohnern meinen

tiefempfundenen Dank.

Matthias Kayzers.

St. Tönis, im April 1930.

Sonntags finden Sie gemütliche

Unterhaltungsmusik

bei Th. Lüngers, Hochbend.

Kein Entree. Kein Bierzuschlag.

Modernes neues **Schlafzimmer** (Eiche) wegen Platzmangel **billig zu verkaufen.**

Näheres in der Geschäftsstelle Hochstraße 4.

Photograph. **Apparat** umständelicher **billig zu verkaufen.**

Näheres Geschäftsstelle Hochstr. 4.

(gebrauchter) **Gasherd mit Backofen** **preiswert abgegeben.**

Wo sagt die Geschäftsstelle Hochstraße 4.

im **Kälken, Flicker und Rostfugen** empfiehlt sich **Wilhelm Berg**

St. Tönis, Kirchplatz 21.

Aus der Gestapo-Akte 36 200 im Düsseldorfer Hauptstaatsarchiv gibt Hangebruch folgenden Vorgang wieder⁴¹, mit dem dieser Beitrag abgeschlossen wird:

„In der Westdeutschen Zeitung erschien am 30. 11. 1938 Nr. 327 folgende Anzeige:
Kleinere rentable Krawattenfabrik mit nachweislich guter Gewinn-Chance ist sofort zu verkaufen. Es wird Gelegenheit zu einer guten Existenz geboten. Schnell entschlossene Käufer wollen sich unter 1486 an die Geschäftsstelle melden.

12 „schnell entschlossene Käufer“ werden in der Gestapo-Akte Hans Romberg genannt. Die Briefe zeigen, wie gut clevere „arische“ Geschäftsleute über die Notsituation der jüdischen (aus dem Anzeigentext doch gar nicht ersichtlichen) Inhaber Bescheid wußten. Von finanziellen Dingen ist in den Briefen gar nicht die Rede, nur von der Bereitschaft, den Kauf sofort abzuschließen.

Die Vorgeschichte: Hans Romberg, Kaufmann und Besitzer der Krawattenfabrik in St. Tönis war einer der wenigen „reichen“ Juden des Kreises. In der Reichskristallnacht, als auch die Synagoge in St. Tönis zerstört wurde, festgenommen, landete er im KZ Dachau 3 K Block 21. Sein Vater, Siegfried Romberg, wandte sich am 5. 12. 1938 in einem Bittschreiben an die Gestapo Krefeld. Darin bat er um Freilassung seines Sohnes aus dem KZ. Der Sohn könne sofort zu einem Schwager nach Stockholm fahren und dort bis zu seiner vorbereiteten Auswanderung nach Baltimore (USA) oder Johannisburg bleiben. Die Arisierung der Firma könne dann erfolgen, dabei verwies S. Romberg auf das Echo der abgedruckten Anzeige. Bereits am 16. 12. 38 wurde Hans Romberg aus dem KZ entlassen, die Auswanderung nach England im folgenden Jahr — nach dem Verkauf der Firma — gestattet.“

Während der Arbeit an diesem Heimatbuch hat Hans Kaiser in den letzten drei Folgen seiner in der „Rheinischen Post“ veröffentlichten Serie „600 Jahre St. Tönis“ weitere Einzelheiten zum Schicksal der Juden des Ortes mitgeteilt⁴². Kaiser faßt das geschehene Unrecht so zusammen: „Bei der ‚Machtergreifung‘ wohnten 35 jüdische Bürger in St. Tönis. Von zehn ist anzunehmen, daß sie in Konzentrationslagern ums Leben gekommen sind, drei kehrten nach dem Krieg aus dem KZ nach St. Tönis zurück, von diesen dreien wanderte einer später in die USA aus. Neun emigrierten bis 1939 ins europäische Ausland, sieben nach Übersee, das Schicksal der übrigen ist ungeklärt bis auf das von Berta Kaufmann, die am 8. Juni 1938 in St. Tönis eines friedlichen Todes starb.“

Dieser Beitrag sei beschlossen mit dem Hinweis auf umfangreichere Ergänzungen, die Herr Hans Bange aus St. Tönis dem Kreisarchiv dankenswerterweise mit Schreiben vom 19. 1. 1979 mitgeteilt hat, und die die Forschungsergebnisse Hangebruchs ergänzen. Hans Banges Angaben „beruhen auf persönlichen Erinnerungen, Mitteilungen aus Bekanntenkreisen und Eintragungen in den Melderegistern der Gemeinde St. Tönis“. Sie können im Kreisarchiv eingesehen werden.

⁴¹ Ebd. S. 159.

⁴² „Rheinische Post“, Lokalausgabe Kempen Nr. 130 (6. Juni 1981), Nr. 135 (13. Juni 1981), Nr. 140 (20. Juni 1981). — Insofern muß auch der erste Satz der einleitenden Bemerkungen zu diesem Aufsatz korrigiert werden.